Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 295. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 27. Juni 1901.

Agrarische Ansprüche.

Der Rheinische Bauernverein hat bei seinen Ortsverbänden eine Petition in Umlauf gesetzt, die die von dem Verein gewünschten Aenderungen des Zolltarifs enthält. Die Petition schlägt keine bestimmten Zollsätze vor, verlangt aber einen Schutz für alle Zweige des landwirthschaftlichen Betriebes. Außer einer Erhöhung der Getreidezölle fordert sie durch Erhöhung bestehender oder Einführung neuer Zölle Schutz für die Viehzucht, die Viehmast und die Milchwirthschaft, den Obst- und Gemüsebau, den Weinbau, den Tabakbau, die Waldwirthschaft, insbesondere für die Lohschälwaldungen, ferner für die Geflügel- und Bienenzucht. Wenn alle diese Wünsche erfüllt und dann noch „diejenigen Maßnahmen, welche die ausländische Einfuhr begünstigen, z. B. die Transitlager, Mühlenkonten, Tarifbestimmungen aufgehoben, bezw. hintangehalten werden und so die erhöhten Zollsätze voll zur Geltung kommen," so darf, wie der Rheinische Bauernverein versichert, „unser Vaterland sich der Hoffnung hingeben, daß es den deutschen Bauern bei ihrem regen Fleiße und unter Anwendung aller Mittel der Selbsthilfe gelingen wird, die deutsche Landwirthschaft zu erhalten und zu kräftigen, zum Wohle des gesammten Vaterlandes."

Was aber dann aus den Millionen Menschen werden soll, die die erhöhten Preise für Lebens- und Genußmittel zahlen sollen, sieht die Leiter des Rheinischen Bauernvereins, die, wie dies bei Bauernvereinen so üblich, adelige Großgrundbesitzer sind, nicht an. Auch der Doppeltarif ist in der Petition nicht vergessen. Seine Minimalsätze sollen auch beim Abschlusse von Handelsverträgen nicht „überschritten" werden. Der Verfasser der Petition meint damit natürlich, es soll unter diese Minimalsätze auch beim Abschlusse von Handelsverträgen nicht herabgegangen werden. Die Minimalsätze sollen „unter normalen Verhältnissen eine mäßige landwirthschaftliche Rente" sicherstellen. Eine solche Rente soll beim Getreidebau gegeben sein, wenn im Durchschnitt der Doppelcentner Weizen auf 20 M., der Doppelcentner Roggen auf 16 M. und der Doppelcentner Hafer und Gerste auf 15 M. sich stellen würde.

„Es sind das, so heißt es in der Petition wörtlich, die Durchschnittspreise der Jahre 1850—90, und wenn man bedenkt, daß seitdem auf seiten der Konsumenten die Einnahmen (Löhne, Gehälter usw.) nicht unerheblich gestiegen, auf seiten der Produzenten die Ausgaben (Löhne, Abgaben usw.) sehr erheblich gewachsen sind, so muß jene Forderung als eine durchaus billige und gerechte angesehen werden."

Billig und gerecht sind alle Forderungen der Agrarier, wenn sie auch noch so unsinnig sind.

Wie denken sich wohl die Verfasser der Petition die Festsetzung von Zöllsätzen, die für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer einen Durchschnittspreis gewährleisten? Die Getreidepreise sind abhängig von dem Ausfall der Ernten und von vielen sonstigen Verhältnissen, auf deren Gestaltung die Gesetzgebung und die Verwaltung gar keinen oder doch nur einen ganz geringen Einfluß auszuüben vermögen. Wie soll da im voraus die Höhe der Zollsätze berechnet werden, die ausreichen würde, um die in der Petition verlangten Durchschnittspreise zu erzielen? Der Rheinische Bauernverein ist eine Gründung des Centrums. Dieses will nach seinen bisherigen Kundgebungen nur für eine „mäßige" Erhöhung der Getreidezölle eintreten. Seine dem Rheinischen Bauernverein angehörigen Mitglieder werden ihm noch viel zu schaffen machen, wenn es sich ihren Forderungen nicht unterwirft. □

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser, der am Dienstag abend an Bord der „Hohenzollern" bei Eckernförde den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow gehört hatte, traf gestern vormittag 11 Uhr 30 Min. bei vorzüglichem Segelwetter an Bord der „Ilduna" in Kiel ein.

* Gestern nachmittag fand in Kassel die feierliche Bestattung des verstorbenen Generals von Schweinitz mit allen militärischen Ehren statt. An der Trauerfeier nahmen als Vertreter des Kaisers theil: Der Kommandant des Hauptquartiers, General von Plessen, Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern und General von Werder; ferner war eine Abordnung vom 1. Garde-Regiment z. F. anwesend. Husaren eröffneten den Zug, es folgten Infanterie- und Artillerieabtheilungen. Das gesammte Offizierscorps der Garnison und die Spitzen der Behörden befanden sich im Trauerzuge.

* Generallieutnant z. D. Sommer erhielt nach Meldung des „Reichsanzeiger" den Kronenorden 1. Klasse.

Krisengerüchte

werden augenblicklich, wie fast alljährlich um diese Zeit, wieder von verschiedenen Blättern, die gern in Sensation machen, verbreitet. Mit einem Opfer sind die Ministerstürzer aber nicht mehr zufrieden, es müssen ihrer gleich mehrere sein, und so malt man nicht weniger denn vieren unserer Staatsmänner das Lucanus-Gespenst an die Wand. Mit dem Grafen Bülow ist es anscheinend nichts, ergo muß der gefürchtete schwarze Mann andere Opfer haben. So wird es als offenes Geheimniß bezeichnet, daß der Eisenbahnminister Thielen, der vor einigen Tagen in auffälliger Stille sein zehnjähriges Amtsjubiläum feierte, seit längerer Zeit den sehnlichsten Wunsch hegt, sein mühevolles Amt niederzulegen und sein otium cum dignitate zu genießen. Bei der letzten Ministerkrise habe es großer Ueberredungskunst bedurft, Herrn v. Thielen zum Verbleiben auf seinem Posten zu bewegen, da sein Rücktritt in jenem Augenblick leicht hätte zu Mißdeutungen führen und gerade jene Wirkung abschwächen können, die man auf die Gegner der Kanalvorlage durch die Entlassung einiger Minister auszuüben beabsichtigt hatte. Nunmehr erscheine die politische Situation nach dieser Richtung hin so genügend geklärt, daß die rein persönlichen Motive eines eventuellen Rücktrittes des Eisenbahn-Ministers solchen Mißdeutungen nicht mehr ausgesetzt sein können. Auch der Justizminister Schönstedt soll wanken. Seine Stellung habe schon bei der letzten Krise für erschüttert gegolten, weil er, wie erinnerlich, der Philippika des Professors Riedler von der Technischen Hochschule gegen den unheilvollen Einfluß der Juristen auf unser öffentliches Leben in scharfer Rede entgegentrat, was um so mehr bemerkt wurde, als man allgemein annahm, daß Geheimrath Riedler Ansichten Ausdruck gab, die wenigstens zum Theil auch an allerhöchster Stelle getheilt würden. Des ferneren wird erzählt, daß es anläßlich des Falles Reicke zu Reibungen zwischen dem Reichskanzler und dem Kultusminister gekommen sei und beabsichtigt werde, den stark nach rechts neigenden Dr. Studt durch einen mittelparteilichen Kultusminister zu ersetzen. Aber damit noch nicht genug. Auch Graf Posadowsky muß dran glauben. Man spricht von Meinungsverschiedenheiten über gewisse schwebende Tagesfragen zwischen dem Kanzler und dem Staatssekretär im Reichsamt des Innern, doch vergißt man zu erwähnen, welcher Art diese Differenzen sind. Daß die beiden Grafen in der Beurtheilung der Zollfragen voneinander abweichen, weiß man längst, aber das ist, da die Politik des Grafen Bülow maßgebend bleibt, kein Grund zum Rücktritt für den Grafen Posadowsky. Endlich wird auch noch die im gestrigen Abendblatt bereits wiedergegebene dunkle Andeutung des „Lokalanz." enthüllt und berichtet, Herr v. Lucanus sei des ewigen Ministerholens müde und werde möglicherweise durch den Fürsten Philipp Eulenburg, den jetzigen Botschafter in Wien, ersetzt.

Man sieht, die Ministerstürzer und Gespensterseher machen gleich tabula rasa. An den ganzen Gerüchten aber ist, wie uns aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, kein wahres Wort. *

Politisches.

* Die 12,000 Mark-Affäre unangenehmen Angedenkens wird noch einmal aufgerührt durch die auch von uns schon mitgetheilte Absicht, den Direktor im Reichsamt des Innern, v. Woedtke, an die Spitze des neuen Reichsamts für das Privatversicherungswesen zu berufen. Die „Freis. Ztg." erzählt nämlich aus diesem Anlaß, Herr v. Woedtke sei, wie man in Reichstagskreisen ganz genau wisse, in keiner Weise durch die 12,000 Mark-Affäre belastet. Das betreffende Schreiben sei nicht von Herrn v. Woedtke, sondern von Herrn v. Posadowsky selbst unterzeichnet worden. Wäre seitdem Herr v. Woedtke einmal im Reichstage erschienen, so würde er provozirt worden sein, dies klar zu stellen. Eben deshalb war es Herrn von Woedtke von seinem Chef untersagt worden, im Reichstage wie sonst zu erscheinen. Auch der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg." erklärt, daß Herr v. Woedtke bei der 12,000 Mark-Affäre als Sündenbock gedient habe. Man habe eigentlich erwartet, daß er gelegentlich zu einer höheren Stellung befördert und dadurch entschädigt werden würde. Statt dessen gehe er mit der Ernennung zum Präsidenten des neuen Reichsamts für das private Versicherungswesen definitiv in eine unpolitische Stellung über. „Besonders beliebt war der eifrige Mann nicht. Das hindert aber nicht, anzuerkennen, daß er schweigend die Schuld eines Höheren auf sich genommen hat und trägt. So denkt man auch in den Kreisen der höheren Beamten und seiner Kollegen und man denkt im Zusammenhang damit noch manches andere." Das sind Enthüllungen, die nicht gerade ein schönes Licht auf den Grafen Posadowsky werfen.

* In Karlsruher politischen Kreisen hält sich mit einer gewissen Hartnäckigkeit das Gerücht von dem Rücktritt des Ministers v. Brauer und dessen Eintritt in den Reichsdienst. Man bringt mit diesem Gerücht auch die vor einigen Tagen erfolgte Einladung des Ministers v. Brauer zum Reichskanzler v. Bülow in Verbindung.

* Die Aufrollung der Militärfrage führt auch die „Germania" auf Intrigen zurück. Es sei eben die politische Taktik des Bundes der Landwirthe: „Ohne Zölle nach unserem Willen keine Heeresverstärkung nach eueren Wünschen!"

Volkswirthschaftliches.

* Die beiden Provinzen Posen und Westpreußen haben sich an der Aufbringung der zur Linderung des dort bestehenden

---

[Nachdruck verboten.]

Joseph Joachim.

Zur Feier der siebzigsten Wiederkehr seines Geburtstages
— 28. Juni 1901. —

Von Dr. Erich Urban-Essen.

Als es im Frühjahr 1899 sechzig Jahre wurden, seitdem der kleine „Pepi" in einem Konzert des Adelskasinos in Wien Pechatschek's „Variationen über Schubert's Trauerwalzer" und gemeinsam mit seinem Lehrer Serwaczynski ein Doppelkonzert von Eck gespielt hatte, thaten sich die kunstsinnigen Kreise Berlins zusammen, um das Jubiläum Meister Joachim's in würdiger Weise zu feiern.

Am 22. April war's, in der Philharmonie. Was Berlin an klangvollen Namen aufzuweisen hatte, war anwesend. Auf dem Podium saß das Philharmonische Orchester unter Fritz Steinbach. Gegenwärtige und frühere Schüler Joachim's hatten sich dem Körper der Philharmoniker eingefügt. Im Verlauf der Feier nahm dann der Jubilar selbst die Geige zur Hand und spielte in seiner unnachahmlichen, herrlichen Art Beethoven's Violinkonzert. Zum Schluß ergriff er noch den Dirigentenstab, damit die Dreiheit seines Wesens — die Vereinigung von Reproduktion, Produktion und Direktion — klar zum Ausdruck käme, die der geheime Sinn der ganzen Veranstaltung gewesen war. Kurz, man hat damals so viel gethan, daß jetzt — bei Joachim's siebzigstem Geburtstag — an äußeren Huldigungen kaum etwas zu thun übrig bleiben wird. Um so inniger wird man seine Persönlichkeit zu erfassen und in die Tiefen seiner Kunst zu dringen trachten. Wenn heute die Feste vielleicht etwas weniger geräuschvoll ausfallen als ehedem, so sind die Bezeugungen echter Liebe und Verehrung für den großen Künstler doch nicht minder stark.

So oft und wo auch immer der Name „Joachim" auf dem Zettel stehen mag, ob er selbst mit einer eigenen Leistung hervortritt oder nur über einen Schüler die schützende Hand hält, stets ist ein zahlreiches Publikum versammelt, auf dessen Mienen eine stille Andacht liegt und die gewisse Erwartung auf etwas Erhebendes, Künstlerisch Reines. Die langjährige Bekanntschaft mit dem Meister, ja sogar ein hier und da wohl bemerktes Nachlassen seiner Kräfte haben den Eifer, ihm zu lauschen, nicht vermindern, die Begeisterung nicht abkühlen können. Das mag dem Fernerstehenden verwunderlich erscheinen, dem guten Beobachter ist es nur selbstverständlich. Man liebt und verehrt in Joachim die Tradition — Tradition im besten Sinne des Wortes —, die Persönlichkeit, die Erscheinung von charakteristischer Note. Dabei fehlt diesem Glauben an die Tradition — die vielgeschmähte, zu der wir doch immer wieder freiwillig oder gezwungen zurück müssen — eine sozusagen polemische Schärfe, die leider oft genug in sie hineingetragen wird und nun die Begriffe verwirrt. Nein, bei Joachim ist es die reine Freude, einen in sich festgefügten Menschen, eine harmonisch ausgeglichene und abgeklärte Natur zu besitzen. Von dem ersten Augenblick an, da Joachim in die Schule Georg Hellmesberger's sen. trat, durch dessen Ausspruch, es würde niemals etwas Rechtes aus ihm werden, er so tief betrübt war, da er den großen Ernst um Rath fragte und dieser ihn unter die Hand seines eigenen Lehrers Joseph Böhm that, hat er nicht aufgehört, jenes menschliche und künstlerische Gleichgewicht in harter Arbeit sich zu erwerben.

Ueber Mendelssohn und Liszt hinaus, deren einen ihm ein früher Tod, deren anderen ihm die Zwiespältigkeit der Kunstanschauungen raubte, gelangte er zu der Freundschaft mit Schumann und Brahms, die seinem Herzen stets am nächsten gestanden haben. Anläßlich eines Konzerts, das vor Jahren das Joachim'sche Quartett in Wien veranstaltete, gedenkt Professor Hanslick einmal dieser rührenden „Künstler- und Männerfreundschaft". „Brahms und Joachim," so schreibt er, „bilden heute unstreitig die stärksten Pfeiler guter Musik; jener als schaffender, dieser als ausübender Meister. Der eine wie der andere hat sich auf seinem Gebiete zum Ersten unter den Zeitgenossen aufgeschwungen; beide schaffen seit nahezu fünfzig Jahren unbeirrt im Dienste des Idealen, sind wahre Priester der Musik ohne pietistischen Beigeschmack. Jedem von ihnen dankbar anhänglich, freuen wir uns doch am meisten, wenn beide zusammen, musiziren; ein wohlthuendes Bild erprobter Künstler- und Männerfreundschaft. „Zwei geniale Burschen", wie Robert Schumann sie in Düsseldorf genannt, lernte ich Brahms und Joachim im Frühling 1855 dort kennen, bei dem von Hiller dirigirten Musikfest. Sie erinnerten mich an die schmucken Holkischen Jäger in „Wallenstein's Lager", wenn sie so fröhlich Arm in Arm den „Ananasberg" herabschritten, ein bescheidenes Hügelchen, auf dem ein nach rheinischen Begriffen vorzüglicher Kaffee geschenkt wurde. Der zweiundzwanzigjährige Brahms, ein schmächtiger Idealjüngling mit rosig-zartem Gesicht und langem Blondhaar; der um zwei Jahre ältere, ernster blickende Joachim, gleichfalls barfüßig, dunkel von Teint und Haaren — wie freuten sie sich gemeinsam der blühenden Pfingstzeit! Wie leuchtete auf ihren Gesichtern das beneidenswerthe Glück: Ruhm in jungen Jahren!"

Die beiden „genialen Burschen" hat dann Robert Schumann nicht mehr aus den Augen verloren. Und sogar noch während der trostlosen Zeit, die der unglückliche Mann in Endenich bei Bonn, in der Privatheilanstalt des Dr. Richard vom 4. März 1854 bis zu seinem Tode (29. Juli 1856) verbrachte, erinnert er sich seiner beiden „genialen Burschen", hängt mit tausend Fäden an ihrem Schicksal, nimmt regen Antheil an der Thätigkeit, dem Leben, das ihm versagt war. So erkundigte er sich bei Klara Schumann in einem Briefe vom 18. September 1854: „Schreibst du Joachim, so grüß' ihn. Was haben Brahms und Joachim komponirt? Ist die Ouvertüre zu „Hamlet" (von Joachim) erschienen, hat er seine andere vollendet? In einem Brief vom 26. September 1854 heißt es: „Was du über . . . schreibst, hat mich aufs Herzlichste erfreut. So auch über Brahms und Joachim und beider Kompositionen. Joachim's drei Stücke, für Klavier und Viola, möchte ich kennen lernen."

Nun lebt von dreien, die so unzertrennlich schienen, nur noch Joachim, nachdem ihm der jüngere Freund, Brahms, im Tode vorausgegangen ist. Bei ihm ruht das künstlerische Vermächtniß, das er als höchstes Gut von den Freunden empfangen hat. Er bewahrt es treu, mehrt es im stillen weiterbauend und vererbt es auf seine Schüler. Aus diesem Gesichtspunkt einer festen Tradition können wir auch nur die berühmte Absage an die Männer der „neudeutschen" Kunst betrachten und verstehen, die ihm des Hasses und der Verleumdung genug eintrug. Und mit Unrecht eintrug. Er war der Freund Mendelssohn's und Liszt's und geschätzt von Wagner und geliebt von Schumann und Brahms. Er buhlte aber nicht um ihre Gunst, er erbettelte sie nicht. Er behielt sich stets ein freies Urtheil vor und ward nie statt des Freundes ein Knecht. Gerade wenn er einer neuen Zeit zuliebe sich selbst untreu geworden wäre, hätte man gerechten Grund, ihm zu grollen. Wohl hätte er sich das Lob der Anhänger dieser neuen Strömung gewonnen, wäre aber der allgemeinen Anerkennung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010627015/fragment/page=0001

landwirthschaftlichen Nothstandes erforderlichen Mittel zu betheiligen. Von Westpreußen verlangt die Staatsregierung nach dem „Gef." eine Beihilfe von 500,000 M.; da der provinzielle Zuschuß 10 v. H. der staatlichen Aufwendungen betragen soll, werden also für Westpreußen vom Staate 5 Millionen angeworfen werden. Der westpreußische Provinziallandtag ist zur Billigung des getroffenen Abkommens auf den 30. Juni nach Danzig einberufen worden.

* Nach den „Berl. Pol. Nachr." wird angenommen, daß der Betrag, welchen der Staat zur sofortigen Linderung des Nothstandes in den neulich von den Ministern bereisten Provinzen zur Verfügung zu stellen haben wird, sich auf etwa 7—8 Millionen Mark belaufen dürfte.

Heer und Flotte.

* Generallieutenant von Lessel meldet unterm 25. d. M. aus Tientsin: „Palatia" ist heute in See gegangen mit 3. Infanterie-Regiment und 300 Leichtkranken. Transportführer ist der Oberstlieutenant v. Wallmenich. An Bord befindet sich die Leiche des Gesandten Frhrn. v. Ketteler.

* Die Frage der Entfestigung der Stadt Posen ist nach Mittheilung des dortigen Oberbürgermeisters Witting in der gestrigen Stadtverordnetensitzung nunmehr in einer für die Stadt günstigen Weise gelöst. Eine Vorlage darüber soll den Stadtverordneten demnächst zugehen.

Koloniales.

—w. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral v. Tirpitz hat bei der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts angeregt, daß fiskalische Kohlenlager in der Südsee eingerichtet werden sollen. Direktor Dr. Stübel richtete infolgedessen an den Gouverneur in Herbertshöhe die Anfrage, ob diese Idee durchzuführen sei.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Die Angabe, daß sich die politische Lage der Buren wesentlich gebessert habe, scheint sich zu bestätigen. Von einer der Brüsseler Transvaalgesandtschaft nahestehenden Persönlichkeit erfährt ein Korrespondent, daß gegenwärtig wichtige, der unmittelbaren Lösung harrende Fragen in Sachen des südafrikanischen Krieges den Transvaalgesandten Leyds, sowie die übrigen Mitglieder des Burenkomitees derart beschäftigen, daß Leyds vor der Hand keinerlei Besuche empfängt und fortgesetzt regen Depeschenwechsel mit den kämpfenden Burenkommandanten unterhält. Entgegen gegentheiligen Meldungen wird bestimmt versichert, daß Graf Bülow heute eine burenfreundlichere Stellung einnimmt. Jedenfalls dürften die nächsten Tage bereits wichtige Entschlüsse zur Reife bringen. — Hält man die geheimnißvolle Londoner Nachricht vom Ende voriger Woche dagegen, die von plötzlichen wichtigen geheimen Berathungen im englischen Kabinet zu berichten wußte, so erscheint die Sache als richtig. Sieht die Welt endlich ein, daß Englands Siegesnachrichten falsch, daß seine Siegesaussichten gleich Null sind?

Trotz alledem fahren die „Reuter"-Korrespondenten, die endlich Gegenordres erhalten sollten, fort, allerhand verfälschte oder nichtige Berichte loszulassen. So sollen aus Kakamas in Kenhardt eingetroffenen, den Engländern ergebene Farmer berichten, daß nach einem Gefecht in der Nähe von Naroegas, das zwischen Grenzschützen und dem Kommandanten Conroy vorfiel, die Buren sich nach Kakamas zurückgezogen hätten, von wo aus sie den Oranjefluß in größter Unordnung überschritten hätten. Conroy habe sich mit einem Kaprebellen Namens Vickers aus Brandvlei auf deutsches Gebiet begeben, um mit den deutschen Behörden zu verhandeln. Die Deutschen hätten es abgelehnt, bewaffnete Buren aufzunehmen. Schließlich seien 38 Familien nach Deutsch-Südwestafrika gezogen, wo die deutschen Behörden Frauen und Kinder in einem Lager nahe bei Schmidtdrift unterbringen, die Männer aber internieren ließen. — Diese Meldung wird voraussichtlich bald eine deutsche Widerlegung finden!

Von einer einfachen englischen Requirirung, denn etwas anderes dürfte der „Beutezug" nicht sein, macht der Reuter'sche Korrespondent in Harrismith wunder was ein Wesens; er telegraphirt: „Zwei englische Truppenabtheilungen machten, gemeinsam vorgehend, einen Beutezug durch das Gebiet zwischen Harrismith und Bethlehem. Sie erbeuteten 43 Wagen und Karren, 182,140 Pfund Fourage, 598,900 Pfund Korn und Mehl sowie eine Menge landwirthschaftlicher Geräthe und Munition auf dem Wege nach Bethlehem und außerdem 37 Ladungen Fourage auf dem Rückwege."

Oesterreich-Ungarn.

Im steirischen Landtage beantwortete der Statthalter gestern eine Interpellation Wolf und Genossen betreffend das Verbot der schwarz-roth-goldenen Fahnen beim Nothstandsfeste im Bruggarten, indem er erklärte: Der Vorstand wollte von dem Grazer Bürgermeister Fahnen entlehnen. Der Bürgermeister willigte unter der Bedingung ein, daß mindestens eine schwarz-roth-goldene Fahne auf dem Festplatze gehißt würde. Der Statthalter als Obmann des Festvorstandes beschloß, von diesem Angebote keinen Gebrauch zu machen. Von einem Verbote, schwarz-roth-goldene Fahnen zu hissen, sei keine Rede gewesen. Dem Bürgermeister sei ausdrücklich erklärt worden, es stehe ihm frei, die an den Festplatz angrenzenden öffentlichen Gebäude entsprechend zu schmücken. Der Statthalter versicherte endlich, bei der Einleitung der Angelegenheit habe ihm nur ein humanitärer Zweck vorgeschwebt. Er glaube hier den Boden gefunden zu haben, wo die ganze Bevölkerung Steiermarks mitwirken werde.

Die Angelegenheit Ugron's kam gestern, wie das vorausgesagt worden war, im ungarischen Abgeordnetenhause zur Sprache. Der Abg. Gajari kam bei der Verhandlung über das Inkompatibilitätsverfahren darauf zu sprechen und erörterte, daß, obwohl Ugron durch sein Vorgehen in eine von fremden Interessen abhängige Stellung gerathen und seine Haltung unvereinbar mit dem Mandate eines Volksvertreters sei, sein Vorgehen nach dem neuen Gesetz dennoch nach formalem Recht nicht als inkompatibel bezeichnet werden könne. Das Gesetz weise eine Lücke auf. Uebrigens bewege sich die auswärtige Politik in so festen Gleisen, die Leitung berufe auf so erprobten Grundsätzen, daß Ugron's Anschlag, selbst wenn man in Paris darauf eingegangen wäre, keine schlimmen Folgen gehabt haben würde. (Zustimmung.) Der Abg. Polonyi fühlt sich nicht berufen, den abwesenden Ugron zu vertheidigen, wies aber darauf hin, daß in den Wahlfonds der Regierungspartei auch Gelder zweifelhaften Ursprungs geflossen seien. Gajari verwahrte sich dagegen, namentlich protestirte er entschieden gegen die Gleichstellung der Wahlfonds, der aus Beiträgen von Parteifreunden gebildet wird, mit dem Versuch, vom Auslande Geld für Wahlzwecke zu erlangen, was die Berücksichtigung nichtungarischer Interessen zur unvermeidlichen Folge gehabt haben würde. (Zustimmung.) Franz Kossuth erklärte im Namen der Unabhängigkeitspartei, daß diese die Dreibund-Politik entschieden billige; sie fühle Sympathien für Frankreich, halte indessen einen Anschluß an das russisch-französische Bündniß für nicht richtig. Ueberdies vermuthete Kossuth Ugron's Absicht, mittels ausländischen Geldes die Wahlen beeinflussen zu wollen. (Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.)

Italien.

Der Mailänder Zeitung „Lombardia" wird aus Arona von einem dort bestimmt auftretenden Gerücht über einen (jedenfalls auf italienischem Boden stattgefundenen) blutigen Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit Ausständigen am Simplontunnel berichtet, wobei es Tote und Verwundete gegeben habe. Die Behörden am Thatort verweigern die Annahme von Depeschen mit der Meldung der ernsten Vorgänge.

Spanien.

Die Jahrhunderte lang unter der den Volkswohlstand zersetzenden klerikalen Herrschaft gestandene Bevölkerung der iberischen Halbinsel räumt jetzt mit der Klerisei möglichst gründlich auf. Den eben erst gemeldeten Vorgängen in Pamplona und Alcoy folgten gestern noch charakteristischere in Valencia und anderen spanischen Städten. In Valencia rotteten sich die Antiklerikalen vor einer Kirche, in der eine Feier stattfand, zusammen, zertrümmerten die Kirchenfenster und suchten eine Prozession am Verlassen der Kirche zu hindern. In dem Getümmel wurde eine Anzahl Frauen ohnmächtig. Die Polizei mußte einschreiten und die Prozession bei ihrem Auszuge schützen. Darauf machten sich die Ruhestörer daran, das erzbischöfliche Seminar und das Karmeliter-Kloster mit Steinen zu bewerfen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. In einer Kirche in Sijon fand man einen Aufruf angeschlagen, der ankündigt, daß sämmtliche Kirchen der Diözese in Brand gesteckt werden würden; die Kirchen in den Ortschaften Norena, San Juan usw. seien schon durch Brand zerstört. In manchen Kreisen der Bevölkerung herrscht darüber lebhafte Entrüstung, andere sind ganz zufrieden damit.

Russland.

Der deutsche Generalmajor v. Moltke und die deutsche Militärdeputation wurden gestern vom Zaren im Palais Alexandria in Peterhof in Audienz empfangen. Der Kaiser besichtigte eingehend die Uniform der deutschen „Kolonialtruppen". Der deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben gab zu Ehren der deutschen Militärdeputation ein Diner.

Korea.

Ueber die Unruhen auf Korea liegt jetzt auch eine russische, auf japanischer Quelle basirte Meldung vor: „Aus Wladiwostock wird nämlich der „Nowoje Wremja" unter dem 24. d. M. gemeldet: „Das japanische Blatt „Nisshi" theilt mit, daß ein Aufstand auf Korea ausgebrochen ist und mehrere Missionare getödtet worden sind. Koreanische Truppen sind zur Wiederherstellung der Ruhe an den Thatort entsandt worden."

China.

Die Engländer fühlen erneut das Bedürfniß, Alarm zu schlagen, sie häufen Nachricht auf Nachricht. So meldeten sie dieser Tage wieder, daß Tungfuhsiang seine Truppen in Marsch gesetzt und daß der Gouverneur von Schansi um fremde Hilfe nachgesucht habe. In Berliner unterrichteten Kreisen mißt man diesen Meldungen keinen Werth bei. Man glaubt, daß sie ihren Ursprung in der übertriebenen Besorgniß der Missionare haben, die ihre Lage nach der Zurückziehung der verbündeten Truppen als bedroht ansehen. Nach in Berlin vorliegenden Mittheilungen befindet sich Prinz Tuan thatsächlich in Turkestan; an den Gerüchten, daß sich sein Einfluß wieder bemerkbar mache, dürfte also nichts Wahres sein.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Die Harvard-Universität zu Cambridge (Mass.) hat gestern dem deutschen Botschafter in Washington Dr. v. Holleben den juristischen Doktorgrad in feierlicher Weise verliehen. Bei dem Zuge zu den Theatern, in dem die Verleihung ausgesprochen wurde, war Dr. v. Holleben Gegenstand großer Ehrenbezeugungen, er schritt neben dem Gouverneur von Massachusetts einher, neben dem er auch während der feierlichen Handlung saß. Als die Verleihung der Doktorwürde verkündet wurde, brachen die Anwesenden in Hochrufe aus. Dr. v. Holleben war der einzige, dem diese Auszeichnung erwiesen wurde.

Gerichtsverhandlungen.

K. Erfurt, 26. Juni. Heute abend 1/4 9 Uhr verurtheilte das Schwurgericht den wegen Mordes angeklagten 21 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Oskar Aue aus Erfurt, welcher am Abend des 10. April d. J. in der Kirchgasse den Zimmermann Traugott Veet durch einen Messerstich getödtet und während der Flucht den ihn verfolgenden Veet im. durch Messerstiche verwundet hatte, wegen Todtschlags und Versuch aus § 214 des R.-Str.-G.-B. zu 12 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Aue erklärte sich zum sofortigen Strafantritt bereit.

Provinzialnachrichten.

Gustav Adolf-Verein der Provinz Sachsen.

* Tangermünde, 26. Juni.

Gestern begann hier in der festlich geschmückten alten Kaiserstadt an der Elbe die Jahresversammlung des Gustav Adolf-Vereins der Provinz Sachsen. Um 4 Uhr traten, wie die „Mgdb. Ztg." berichtet, die Abgeordneten der Zweigvereine im „Stadttheater" zu einer Sitzung zusammen. Nachdem Ober-Konsistorialrath D. Schott-Barby das Eingangsgebet gesprochen hatte, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Konsistorialrath Professor D. Haupt-Halle, die Versammlung. Die durch den Tod des bisherigen Vorsitzenden, Professor D. Beyschlag-Halle, nothwendig gewordene Ersatzwahl fiel mit Stimmenmehrheit auf Konsistorialrath D. Haupt, der sich mit Dankesworten bereit erklärte, das wichtige Amt zu übernehmen. Weiter wurde Pastor Dr. Fey, der Herausgeber des „Monatsblattes des Gustav Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen" in den Vorstand des Hauptvereins gewählt.

Der Rechenschaftsbericht ergab, daß von 86 Zweigvereinen der Provinz 50 vertreten waren. Nach lebhaften Verhandlungen wurde beschlossen, an das Konsistorium die Bitte zu richten, daß die Bestellung von Vertretern des Gustav Adolf-Vereins in allen Synoden der Provinz angeregt werde. Ferner entschied sich die Versammlung dafür, daß der Hauptverein der Provinz in das Vereinsregister eingetragen werde. Nach einem Rückblick auf die Thätigkeit des Hauptvorstandes und der Zweigvereine wurden verschiedene Vorschläge für die dringend nöthige Hebung des Vereinslebens gemacht. Betont wurde, daß durch die evangelische Bewegung in Oesterreich die Kräfte des Gustav Adolf-Vereins zum Bau von Kirchen in den neu entstehenden Gemeinden stark in Anspruch genommen seien. Vom Centralvorstand in Leipzig ist die Unterstützung der aus der Geschichte des 30jährigen Krieges bekannten Gemeinde Klostergrab den Vereinen der Provinz Sachsen besonders an das Herz gelegt, und zwar um so mehr, als ein Sohn unserer Provinz, Vikar Ungnad aus Stendal, die dortige Gemeinde pastorirt.

Zur Vertheilung an arme Diaspora-Gemeinden stehen der Versammlung rund 16,000 M. zur Verfügung. Die Sammlung am Reformationsfest hat den Betrag von 6699 M. ergeben. Für die Diaspora in der Provinz wurden 2100 M. bewilligt (1100 M. für das Eichsfeld und 1000 M. für den Kirchbau in Melchendorf bei Erfurt). Die Diaspora in der Rheinprovinz erhielt 600 M., in Westfalen 300 M., in Schlesien 600 M., in Ostpreußen 200 M., in Westpreußen 300 M., in Posen 700 M., in Hessen-Nassau 700 M., in Hessen-Darmstadt 100 M., in Bayern 300 M., in Baden 300 M., in Elsaß-Lothringen 200 M. Außerdem wurden verschiedene Gemeinden in Böhmen, Mähren, Galizien, Siebenbürgen usw., ferner die belgische Missionskirche und die Evangelisation in Italien mit Beihilfen bedacht. Für das „Liebeswerk" in Köln wurden, wie üblich, 400 M. bewilligt. Für die der Beschlußfassung der öffentlichen Hauptversammlung am Mittwoch unterliegende Liebesgabe wurden die Gemeinden Bülowsheide in Westpreußen, Innsbruck und Klostergrab in Vorschlag gebracht.

Die Abendversammlung im Stadttheater war von Angehörigen aller Kreise der hiesigen Einwohnerschaft so stark besucht, daß der schön dekorirte Saal und alle Nebenräume bis zum letzten Platz gefüllt waren. Der Vorsitzende des hiesigen Gustav Adolf-Zweigvereins, Pastor Zahn, begrüßte die stattliche Versammlung. Superintendent Kutisch aus Heiligenstadt führte die Versammlung im Geiste nach dem Eichsfelde. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts war dieses fast ganz evangelisch; nur zwölf katholische Familien gab es 1575 in Heiligenstadt. Von jenem Jahre an begann aber unter Erzbischof Daniel von Mainz die erfolgreiche Gegenreformation durch die Jesuiten. Unsägliches Elend kam im 30jährigen Kriege über das Eichsfeld. Evangelische Familien fanden sich nach diesem nur noch vereinzelt vor. Als das Eichsfeld an die Krone Preußen kam, begann es sich unter den Evangelischen wieder zu regen. Der Redner schilderte hierauf die kirchlichen Verhältnisse in drei Orten, in Heiligenstadt, wo 1000 Evangelische unter 6000 Katholiken wohnen, in Leineefelde, wo die Gottesdienste einst in einem Güterschuppen der Eisenbahn begonnen hatten, und in Arenshausen, das 1895 seine mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins erbaute freundliche Kirche einweihen konnte. Superintendent Karmann aus Schwetz in Westpreußen schilderte die Schwierigkeiten, mit denen das Evangelium in den von Katholizismus im Verein mit dem Polenthum beherrschten Gegenden Westpreußens zu kämpfen hat. Pastor Amtsberg aus Gr.-Mangelsdorf bei Sandau, der bis vor kurzem Pfarrer an der deutsch-evangelischen Gemeinde in Barcelona war, gab, aus seiner 7jährigen Amtswirksamkeit in Spanien heraus, ein Bild dieses „Landes voll Sonnenschein". Die einzelnen Ansprachen waren umrahmt von trefflichen Gesangsvorträgen, die der Männergesangverein unter der sach-

---

verlustig gegangen, die ihm — und mit ihm einer ehrlichen Ueberzeugung — ohne Rücksicht der Partei heute gezollt wird.

Daß dieser Glanz der Tradition nun nicht erblaßte, weilt Joachim als Lebender und Schaffender mitten unter uns. Unterdessen sind andere, jüngere Meister gekommen, die ihn vielleicht an Rapidität der Technik und Süßigkeit des Tones übertreffen. Niemand aber beherrscht wie er so vollendet den großen klassischen Stil, die edle Spielweise. Sein Vortrag des Beethoven'schen Violinkonzerts gehört immer zu den erlesensten Kunstgenüssen überhaupt. Fast möchte es scheinen, als wären er und das Konzert eins geworden. Einen ohne den andern kann man sich gar nicht denken. Dieses Einssein mit seinem Gegenstand, dieses restlose Wiedergeben des Inhalts machen eben jene großartige Leistung aus, deren äußere Zeichen ein edler Ton und eine mitadelige Bogenführung — ein Erbtheil des Meister Böhm — sind. Wie Sarasate und das Mendelssohn'sche Konzert nicht mehr von einander zu trennen sind, so gehören Joachim und Beethoven unlöslich zusammen. An Joachim's Leistung wird man einst die der kommenden Geschlechter messen.

Und sein Quartettspiel, in dem er heute noch vielleicht sein Bestes giebt! Was soll man davon reden. Das Joachim'sche Quartett läßt sich aus dem Musikleben nicht wegdenken. Man ist daran gewöhnt, etwas Vollendetes dort zu hören, nur zu genießen, ohne zu kritisiren. Und werden auch ganz im stillen Stimmen laut, die im Hinblick auf das Böhm'sche Quartett eine weitere Berücksichtigung der modernen Litteratur — namentlich Tschaikowsky's und Dvorak's — verlangen, so kann man doch gegen die Antwort, daß die alten Meister in ihrer Unvergänglichkeit Joachim's Schaar und ihrem Publikum die reinste Befriedigung verschaffen, schlechterdings nichts einwenden. Joachim behält gegen die Nörgler recht, und seine Gemeinde pflichtet ihm bei, in Berlin, in Deutschland, im Ausland, wo immer er mit seinen Genossen sich blicken läßt. Eine Gemeinde ist es, die ihm lauscht, keine sensationslüsternde Menge. Die Werke selbst verlangen einen Verzicht auf jede Aeußerlichkeit. Man geht nicht zu Joachim, um zu sehen und gesehen zu werden, um an einem üppigen Klang sich zu berauschen, Farben zu genießen, und sollten es gar die modisch aufgeputzten Kleider sein. Dort herrscht die größte Schlichtheit, eine Schmucklosigkeit, die nicht arm ist, aber ihren Reichthum in der Tiefe birgt. Und man scheidet von dieser Stätte als ein anderer, der man gekommen ist.

Als Komponist ist Joachim seit Jahren nicht mehr hervorgetreten — seine tondichterische Begabung hat sich nicht die Geltung zu schaffen gewußt, die Schumann als sicher voraussah. So sonderbar es klingt: Schumann hatte die feste Meinung, daß Joachim als Komponist einst mehr von sich reden machen würde als Brahms. Schon aus den citirten Briefstellen, die Joachim's inniges Verhältniß zu Schumann erwiesen, ging das deutlich genug hervor. Das war nicht mehr jene Liebenswürdigkeit, die man einem Künstler gern durch Nachfrage nach seinem Schaffen zu theil werden läßt. Hier sprach das lebhafteste Interesse, die frohe Hoffnung auf eine schöne Zukunft. Nun, Joachim selbst denkt wohl über die Voraussagungen Schumann's am ruhigsten. Seine Ouvertüren „Hamlet" und „Heinrich IV." sind keine Werke von sonderlicher Eigenart. Führt man sie nicht auf, so nimmt man Joachim nichts von seiner Bedeutung. Joachim hat die Befriedigung, die er als Komponist nicht fand, als Direktor der Königlichen Hochschule in Berlin erlangt. Hier erzieht er junge ausübende und schaffende Künstler und bereitet ihnen die rechten Wege, die sie dann aus eigener Kraft gehen sollen. Wohlerfahrene Männer stehen ihm in seinem Amt zur Seite, und eine stattliche Anzahl von persönlichen Schülern, unter denen die Damen Betty Schwabe, Soldat-Röger und Gabriele Wietrowetz, die Herren Gregorowitsch, Halir, Holländer, Hubay und Petri die klangvollsten Namen sind, sorgt dafür, daß Joachim's Lehre und Unterweisung nicht ausstirbt. Seine erlesenen künstlerischen und rein menschlichen Eigenschaften machen Joachim zu einer Zierde seines engeren Berufes und der Gesellschaft überhaupt.

Daß er ihnen in alter Frische lange erhalten bleiben möge, ist heute unser herzlichster Wunsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010627015/fragment/page=0002

kundigen Leitung des Kustos Rosenau ausführte. Mit gemeinsamem Gesang schloß die Versammlung. Eine Tellersammlung ergab einen reichen Betrag für die Zwecke des Vereins.

Der heutige zweite Festtag wurde durch Choralblasen vom Thurm und feierliches Geläut aller Glocken eröffnet. Um 8½ Uhr fanden sich die Vertreter der Stadt und die Festgäste im Rathhause zusammen, wo Bürgermeister **Ulrichs** warme Willkommensworte sprach.

Um 9 Uhr begann der **Festgottesdienst** in der schönen, mit alten Bildwerken geschmückten **Stephanskirche**. Das geräumige Gotteshaus, ein altmärkischer Backsteinbau, hatte ein Festgewand angelegt. Eine andächtige Gemeinde füllte die weiten Hallen. Mächtig brauste das alte Lutherlied „Ein feste Burg“ durch das Gotteshaus. Die Liturgie hielt Pastor Zahn mit Verlesung von Psalm 118, V. 19–29. Der Kirchenchor unter der verständnißvollen Leitung des Kantors Bothe sang den 23. Psalm in der ansprechenden Komposition von Nägeli. Die Festpredigt hielt Pastor Lahusen von der Dreifaltigkeitskirche in Berlin auf Grund von 1. Thess. 1, V. 2 und 3 „Gott allein die Ehre,“ das war der Klang, der durch die gehaltvolle und eindringliche Predigt hindurchtönte. Die Kollekte war für die Gemeinde Klostergrab in Böhmen bestimmt.

Um 11¼ Uhr fand die **öffentliche Hauptversammlung** im „Stadttheater“ statt, bei der eine Fülle von Liebesgaben für das Werk des Gustav Adolfsvereins übergeben wurde.

S **Bitterfeld**, 27. Juni. [**Ein betrübender Unglücksfall**] ereignete sich am vorigen Dienstag im benachbarten Niemegk. Der bei dem dortigen Gutsbesitzer Uhlemann beschäftigte Knecht Gottl. Hildebrandt verunglückte durch einen Sturz vom Wagen. Die vor den Wagen gespannten Pferde waren scheu geworden, Hildebrandt stürzte vom Wagen und dieser ging über ihn hinweg. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, ist aber noch am Abend desselben Tages seinen Verletzungen erlegen.

y. **Mühlhausen i. Th.**, 26. Juni. [**Gegen die Milchpantscher.**] Nachdem in letzter Zeit hier wiederholt Klagen über Milchpantschereien laut geworden waren, ist seitens der Polizeiverwaltung ein neuer Hydro-Apparat zwecks genauer Untersuchung der von den Milchhändlern feilgebotenen Milch beschafft worden. Thatsächlich hat man auch schon einige male auf Grund der Untersuchungen einzelne Lieferungen beanstanden müssen. In Zukunft sollen nun, um den Milchpantschern das Handwerk gründlich zu legen, ihre Namen öffentlich bekannt gemacht werden.

X. **Mühlberg** (Elbe), 26. Juni. [Feuer.] Heute nachmittag 4 Uhr ging das auf dem Neustädter Graben belegene Wohnhaus Nr. 166, dem Bäckermeister Schulze gehörig, in Flammen auf. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Λ **Torgau**, 26. Juni. [**Ein Unglücksfall,**] dem ein Menschenleben und zwei werthvolle Pferde zum Opfer fielen, ereignete sich heute nachmittag gegen 4 Uhr an der Elbe auf dem Deckwerk in der Nähe der Mühlenpforte. Ein Geschirr des Oekonomen Arnold Wehner war hier im Auftrage der Stadtbehörde mit dem Abfahren von Steinschlag beschäftigt. Hierbei kam der Wagen plötzlich ins Rollen und stürzte die nur wenige Schritte entfernte steile Böschung herab, die Pferde, die den schweren Wagen nicht gleich erhalten konnten, rücklings mit hinunterziehend. Beim Hinabstürzen überschlug sich der Wagen und hierdurch wurde der Geschirrführer Weber mit in die Fluthen geschleudert. Geschirrführer und Pferde ertranken. Der Geschirrführer hinterläßt eine erwachsene Tochter. Die Pferde repräsentiren einen Werth von mindestens 2000 M. Der Besitzer ist um so bedauernswerther, da derselbe erst vor zwei Jahren von einem schweren Brandunglück betroffen wurde und schon öfters Verluste von werthvollem Vieh erlitten hat.

+ **Staßfurt**, 26. Juni. [Unfall. — Harte Strafe.] Auf Fabrik Achenbach verunglückte der Maschinenwärter Behrendt von hier dadurch, daß er von kochendem Wasser, das plötzlich einem Maschinenkessel entströmte, so arg verbrüht wurde, daß er sofort nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Von dort aus ist er heute nach Halle überführt worden. B. ist ein erst jung verheiratheter Mann, der während der kurzen Dauer seiner Ehe jetzt zum dritten male verunglückt ist. Er war erst gerade von seinem zweiten Unfall wiederhergestellt und arbeitete seitdem zum zweiten male wieder. — Die Fleischereibesitzerin Heyer im benachbarten Dorfe Hecklingen ist wegen Verkaufs einer verdorbenen Rindsleber zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Außerdem ist auf Publikation des Urtheils erkannt.

---

§ **Dessau**, 26. Juni. [Unfall oder Selbstmord?] Der Kaufmann Hermann Schmidt in Dessau, Inhaber eines Getreide- und Futterartikelgeschäfts, wurde in der Nacht vom 14. zum 15. Mai 1900 im Harze auf der Chaussee zwischen Elbingerode und Wernigerode, die er auf einem Fahrrade gefahren war, todt aufgefunden. Die Aerzte in Wernigerode und Dessau konstatirten Genickbruch, Zerreißung eines Ohres, Bruch dreier Rippen, Bruch von Arm und Hand, und gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Verstorbene durch Sturz vom Rade verunglückt war. Schmidt war zu Gunsten seiner Familie mit 30,000 M. bei der Preußischen Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin versichert, allerdings erst seit einem Vierteljahre, und kurz nach seinem Tode mußte über das Geschäft der Konkurs eröffnet werden. Die Versicherungsgesellschaft zahlte freiwillig nicht, sie wurde beim Landgericht Dessau verklagt; sie wandte durch Rechtsanwalt Dr. Cohn ein, aus dem Vermögenszusammenbruch in Verbindung mit der kurzen Dauer der Versicherung ergebe sich, daß Schmidt durch Selbstmord geendet habe, um seiner Familie die Versicherungssumme zu hinterlassen. Die Begehung des Selbstmordes dachte sich die Gesellschaft so, daß der Verstorbene in stockfinsterer Nacht hinter einem die Straße fahrenden Langholzwagen her gefahren sei, daß er beobachtet habe, wie die über die Hinteraxe frei schwebenden Enden der Langhölzer beim Passiren der Straßenbiegungen mit gewaltiger Kraft nach der Seite schnellten, daß ihm klar geworden sei, wie ein solcher Langholzstamm unbedingt den Getroffenen durch einen Schlag gegen den Kopf tödten müsse, daß Schmidt sogleich beschlossen habe, sich von dem Langholz treffen zu lassen und auf diese Weise den äußeren Schein eines Unfalls herbeizuführen, daß Schmidt den Gedanken in die That umgesetzt und einen Schlag von dem Stammende aufgefangen und alsbald den Tod erlitten habe. Gesehen hatte den Todesfall niemand. Die Versicherungsgesellschaft muthete dem Gericht zu, ihr in diesem Gedankengange zu folgen. Der Vertreter der Familie, Rechtsanwalt Groepler in Dessau, erklärte das Vorbringen der beklagten Gesellschaft für nichts anderes als eine Hypothese. Das Gericht selbst hielt die Einwendungen der beklagten Gesellschaft nicht einmal für so werthvoll, daß es darüber Beweis zu erheben beschlossen hätte; es überging vielmehr die phantastische Konstruktion des Selbstmordes und verurtheilte die beklagte Gesellschaft zur Zahlung der vollen Versicherungssumme, der aufgelaufenen Zinsen und zur Tragung aller Kosten. Die Versicherungsgesellschaft hat das Urtheil als richtig anerkannt und auf Einlegung des Rechtsmittels der Berufung verzichtet.

+ **Leopoldshall**, 26. Juni. [Haushaltsplan. — Neuer Direktor.] Der Haushaltsplan der hiesigen Gemeinde für das Jahr 1901/02 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 62,500 M. ab. Zur Erhebung kommen 9 Einheiten Einkommen-, 9 Einheiten Häuser- und 3 Einheiten Grundsteuer. Das herzogliche Werk bezahlt 280 M., die Vereinigten chemischen Fabriken 750 M., die chemische Fabrik „Concordia“ 300 M. pro Einheit. — An Stelle des von hier verzogenen Kommerzienraths Dr. Borsche ist dem Generaldirektor Dr. Schneider aus Mannheim vom 9. Juli ab die Leitung der hiesigen Vereinigten chem. Fabriken (Aktien-Gesellschaft) übertragen worden.

+ **Eisenach**, 26. Juni. [Automobilfernfahrt Paris-Berlin.] Die Wartburgstadt stand heute im Zeichen des Automobils. Als die Mittagszeit herannahte, strömte die Bevölkerung in hellen Scharen den Stadttheilen zu, wo die Einfahrt der Automobile am besten beobachtet werden konnte. Insbesondere fanden sich ungezählte Tausende am Ziele der heutigen Tagestour, dem Frankfurter Thore, ein. Hier konzertirte eine Musikkapelle und begrüßte die ankommenden Fahrer mit einem Tusch. Eine mit französischen und deutschen Farben reich beflaggte Ehrenpforte am Stadteingange trug die Aufschrift „Willkommen und Salut“. Daselbst hatten sich die Herren des Komitees und viele hiesige Sportsfreunde und Mitglieder des Mitteldeutschen Automobilclubs zum Empfange der Gäste eingefunden. Das Publikum empfing letztere mit lebhaften Hoch- und Hurrahrufen und bereitete ihnen warme Kundgebungen, die ihren Eindruck nicht verfehlten. Die Gattin des Präsidenten des „M. A. C.“, Herrn Fabrikbesitzer Ehrhardt hier, kredenzte jedem Ankommenden ein Glas perlenden französischen Champagners — eine Spende der Firma Söhnlein & Cie.-Wiesbaden — und außerdem wurde jeder Dame ein Rosenbouquet überreicht. Die meisten Gefährte waren mit französischen und deutschen Wappen, sowie viele mit Blumen geschmückt. Leider ereignete sich auch ein Unglücksfall. Ein Motorwagen der Adlerfahrradwerke (vorm. Kleyer) in Frankfurt, worin sich zwei junge Herren befanden, die außer Konkurrenz von Frankfurt aus mitfuhren, stürzte an einer scharfen Kurve am Klausberge, etwa vier Kilometer vor dem Ziele, um. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und einer von ihnen, Benecke-Hamburg, that einen solchen heftigen Fall, daß er eine Rückgratverletzung und eine Gehirnerschütterung davongetragen zu haben scheint; außerdem hat er auch eine Wunde am Kopfe. Nachdem er sich von einer Ohnmacht erholt hatte, wurde er ins Diakonissenhaus überführt. Sein Freund blieb unverletzt, der Wagen ist stark beschädigt. Im ganzen kamen 42 Fahrzeuge hier an, von denen einige unnummerirt waren. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Wagen des Baron v. Zuylen, ein mächtiger Sechssitzer, in dem 3 Damen, darunter auch Frau v. Zuylen, und 3 Herren Platz genommen hatten. Heute nachmittag war ein gemeinsamer Ausflug nach der Wartburg und ein Besuch der Marine- und Kolonialausstellung vorgesehen, und heute abend fand in der „Erholung“ ein Bankett, Konzert und theatralische Aufführung statt.

* **Eisenberg**, 26. Juni. [Unerwartetes Resultat eines Selbstmordversuches.] Hier wollte sich ein junger Mann eines geringfügigen Vergehens wegen das Leben nehmen. Er schoß sich eine Kugel in den Kopf, die zwar nicht den Tod herbeiführte, aber die Sehnerven zerriß, weshalb der Unglückliche lebenslang blind bleiben wird.

* **Zeulenroda**, 26. Juni. [Vom Zuge zermalmt] wurde gestern die seit längerer Zeit an Schwermuth leidende Frau eines hiesigen achtbaren Bürgers. Die Unglückliche warf sich vor die Lokomotive des nach Mehltheuer abgehenden Zuges und wurde außer von der Lokomotive von zwei Personenwagen überfahren.

* **Steinbach**, 26. Juni. [In den Flammen umgekommen.] Bei einem hier ausgebrochenen Brande, der die Wirthschaftsgebäude des Reimann'schen Gehöftes einäscherte, kam ein Tischlergeselle, der eine Ziege retten wollte, in den Flammen um.

* **Gotha**, 26. Juni. [Volksvorstellungen.] Der Landtag bewilligte 20,000 M. Zuschuß für das Hoftheater mit der Bestimmung, daß jährlich sieben Volksvorstellungen mit einem Eintrittsgeld von 40 Pf. für jeden Platz gegeben werden müssen.

* **Riesa**, 24. Juni. [Stiftung.] Herr Kommerzienrath Karl Wilhelm Förster in Blasewitz-Dresden, der frühere Inhaber der Firma C. F. Förster hier, hat seiner Vaterstadt Riesa eine Stiftung in Höhe von 50,000 Mark überwiesen. Kommerzienrath Förster, in Begleitung seines Schwiegersohnes, Oberst a. D. Aufschläger, überbrachte am Sonnabend im hiesigen Rathhause persönlich die Stiftungsurkunde und Kapital.

Vermischtes.

Unwetter in Ostpreußen. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am 24. Juni mittags der nordöstliche Theil des Goldaper Kreises, namentlich die Felder der Ortschaften Szittkehmen, Rominten, Texeln und Groß-Trakischken, von starkem Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen schwer heimgesucht. Getreide, Kartoffeln und Klee wurden vollständig vernichtet. In Rominten durchbrachen die Wasserfluthen den Eisenbahndamm am Bahnhof, auch wurden durch den Sturm viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Rominte stieg über zwei Meter. Bei Dönhoffstädt wurde am Montag nachmittag ebenfalls die Ernte auf den Feldmarken durch wallnußgroße Hagelkörner stellenweise gänzlich zerstört; die niedrig gelegenen Ländereien und Wiesen wurden überschwemmt; ein orkanartiger Sturm entwurzelte Bäume, die fast zwei Meter im Umfang maßen. Am Dienstag abend entgleiste der Personenzug Lyck-Insterburg bei der Station Spirokeln infolge Versandung der Strecke durch die starken Regengüsse. Die Maschine sank außerhalb des Gleises tief in den Erdboden ein, während sich der Postwagen mit eingedrückter Wand quer über das Gleis stellte. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Ernster war ein zweiter Eisenbahnunfall, der ebenfalls als Folge der durch die Regengüsse hervorgerufenen Ueberschwemmungen anzusehen ist. Nach einer Meldung aus Königsberg ist ebenfalls am Dienstag abend 6 Uhr der von Lyck nach Allenstein bestimmte Personenzug zwischen Klaukendorf und Mertinsdorf infolge Ueberschwemmung der Bahngleise entgleist. Drei Reisende wurden dabei erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt, mehrere andere trugen leichte Verletzungen davon.

Einsturz einer Leichenhalle. Am Mittwoch nachmittag stürzte in Mannheim die neuerbaute Leichenhalle ein, die demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden sollte. Zwei Mann wurden dabei getödtet, vier verletzt.

Personalnotiz. Bei der Ersten Bürgermeisterwahl in Rheydt (Rheinprovinz) wurde der Oberbürgermeister Dr. Tettenborn in Bad Homburg v. d. H. einstimmig gewählt. Dr. Tettenborn ist ein geborener Hallenser.

Der Brand in Jekaterinoslaw. Das im Depeschentheile der gestrigen Abendausgabe von uns gemeldete Feuer in dem Holzlager in Jekaterinoslaw ist gestern nachmittag endlich gelöscht worden. Der Schaden an verbranntem Holz wird auf drei Millionen Rubel, der an Mühlen, Sägemühlen und Wohnhäusern auf zwei Millionen Rubel geschätzt. Das Holz war nicht versichert. Eisenbahn-, Wasserleitungs- und einige andere Gebäude sind beschädigt. Es verbrannten 42 Gehöfte.

Ein Eisenbahnunglück hat sich in Amerika auf der Wabash-Eisenbahn, fünfzehn Meilen westlich von Peru, ereignet. Eine Bockbrücke wurde vom Hochwasser weggeschwemmt und ein Passagierzug, der mit großer Geschwindigkeit dahinfuhr, stürzte infolge hiervon in die Tiefe. Die Lokomotive und fünf Wagen wurden zertrümmert. Sechzehn italienische Auswanderer sind umgekommen. Fünfzig Reisende sind verletzt, darunter viele schwer.

Sportnachrichten.

-w. **Frankfurt a. M.**, 26. Juni. Zu Ehren der Theilnehmer an der **Automobil-Fahrt Paris-Berlin** fand gestern abend im Palmengarten-Saale ein Festbankett statt, das glänzend verlief. Oberbürgermeister Adickes eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einer Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf die französischen Automobilfahrer schloß, worauf die Kapelle der Bockenheimer Husaren die Marseillaise spielte. Der Präsident des französischen Automobilklubs, Baron de Zuylen, dankte für die freundliche Aufnahme, welche alle Erwartungen übertroffen habe, gedachte der Stiftung eines Ehrenpreises durch den deutschen Kaiser, wodurch das Unternehmen bedeutend gefördert worden sei, und schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Der hiesige französische Generalkonsul de Belissen-Venas trank auf die Stadt Frankfurt, deren Oberbürgermeister und die Mitglieder des Komitees; Oberbürgermeister Adickes erhob sich sodann nochmals und brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten Loubet und Frankreich aus, worauf die Musik wiederum die Marseillaise spielte. Heute früh 7 Uhr erfolgte die **Abfahrt** über Gelnhausen nach Fulda und Eisenach. Hier traf als Erster, wie schon telegraphisch gemeldet, der Wagen 226 (Roussy) um 11 Uhr 19 Minuten ein. Als zweite gingen durchs **Ziel Nr. 222** (Keser) und 210 (Katzenstein); beide um **11 Uhr 30 Min.** Bis 2.15 Uhr nachmittags passirten dann noch: 234 (Woog), 246 (Debacker), 317 (van der Beek), 221 (Bousquet), 212 (d'Arenberg), 213 (F. Bernes), 227 (Boissaye), 253 (Madame Gobron), 216 (Blattier), 252 (Didier), 318 (Delauney), 250 (Bilain), 251 (Comiot), 308 (de Klopstein), 218 (Muth), 249 (Benz), 235 (Mauduit), 322 (Bell), 225 (Lucotte), 232 (Roux), 241 Rocande), 236 (Rueff), 205 (de Moy) und 203 (Fabre). In der Zeit von 2¼ bis 6½ Uhr sind noch eingetroffen: 208 (Brierre), 303 (Gobron), 217 (de Dietrich), 316 (Schmidt), 301 Baronin Zuylen), 311 (Desfossés), 224 (Villalonga), 248 (Weber), 219 (Mathis), 315 (Haarbleicher), 240 (Guénod), 312 (Roussier), 202 (Duquesne) und 309 (Mors). Ein Wagen verunglückte vor Eisenach und wurde leicht beschädigt.

-w. **Kiel**, 26. Juni. Ergebniß des heutigen Handicap des **Kaiserlichen Yacht-Klubs** von Eckernförde nach Kiel: „Wanderer“ erster, „Iduna“ zweiter, „Cicely“ dritter. **Wind:** Nordwest; Windstärke: 9,7.

Letzte Telegramme.

Breslau, 27. Juni. Wegen der Ausbreitung der schwarzen Pocken in verschiedenen Ortschaften des Kreises Grottkau ist die Abhaltung von Märkten und Wallfahrten auf drei Wochen verboten worden.

Kapstadt, 27. Juni. In der letzten Woche waren drei neue Erkrankungen an **Pest** und sieben Todesfälle zu verzeichnen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

28. Juni: Halbheiter bei Wolkenzug, schwül. Neigung zu Gewittern.

29. Juni: Wärmer, meist heiter und trocken. Strichweise Gewitterregen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zur Leipziger Bankkatastrophe.

Am Mittwoch nachmittag versammelten sich die Hauptgläubiger der **Leipziger Bank** zur Berathung der Frage, ob zur Vermeidung weiterer Schädigungen der Gläubiger und Aktionäre der **Konkurs der Bank** zu vermeiden wäre. Vertreten waren hierbei die **Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt** in Leipzig, die **Sächsische Bank** zu Dresden, die **Reichsbank**, **S. Bleichröder-Berlin**, die **Nationalbank** zu Berlin, die **Leipziger Hypothekenbank**, die **Bayrische Wechsel- und Hypothekenbank-München** und die **Lotterie-Darlehnskasse-Leipzig**. Da es sich als unmöglich herausstellte, ein Moratorium sämmtlicher Gläubiger herbeizuführen, ergab sich, dass es gesetzlich geboten erschien, den **Konkurs anzumelden**. Vorher erstattete der Vorstand der Bank einen eingehenden Bericht über die Entstehung und Entwicklung der **Aktien-Gesellschaft für Trebertrocknung**, zu welchem weiter einige Mitglieder des Aufsichtsrathes, (so die Herren Kammerrath Fritz Mayer, Generalkonsul Wilhelm Wölker und Georg Schröder, eingehende Mittheilungen über ihre eigenen Wahrnehmungen gelegentlich der von ihnen persönlich vorgenommenen Besichtigung einzelner Etablissements der Gesellschaft im In- und Auslande hinzufügten. Es ergab sich hieraus allgemein die Ueberzeugung, dass die Höhe der Quote für die Aktionäre von der mehr oder minder günstigen Gestaltung der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung abhängig werde, und dass es daher dringend zu wünschen sei, dass in einer oder der anderen Form das Geschäft der Kasseler Gesellschaft, sei es in seiner jetzigen Gestalt, sei es eventuell in anderer Form, erhalten bleibe.

Nach dem en bloc aufgestellten **Status der Leipziger Bank** hat dieselbe an **Verbindlichkeiten**:

ca.	29 Mill.	Mark	Accepte,
»	24 »	»	Depositen, Checkkonto,
»	39 »	»	Kreditoren,
zus. ca.	92 Mill.	Mark.	

Dem stehen gegenüber an **Aktiven**:

ca.	26½ Mill.	Mark	Wechsel (davon ruhen 10 Mill. bei Staatsanstalten gegen Depositen),
»	5½ »	»	Effekten,
»	2 »	»	Kasse,
»	111½ »	»	Debitoren,
»	4½ »	»	Pfänder,
»	7 »	»	Konsortialbestände,
»	2½ »	»	freier Werth des Bankgebäudes,
zus. ca.	159½ Mill.	Mark.	

Wenn alle Aktiven vollständig eingehen, würden somit für die Aktionäre 67 Mill. M. vorhanden sein. Nun fragt es sich, welche Verluste für die Bank bei Realisirung ihrer Engagements mit der Aktien-Gesellschaft für Trebertrocknung, die je nach ihrer Art zum Theil in Debitoren, zum Theil in Pfändern, zum Theil in Wechseln und Konsortialbetheiligungen bestehen, erleiden wird. Bei ihren Engagements mit der Aktien-Gesellschaft für Trebertrocknung handelt es sich naturgemäss nicht um Engagements mit der Kasseler Gesellschaft allein, sondern auch um Engagements einer **grossen Zahl von in- und ausländischen selbstständigen**, der Trebergruppe angehörenden Gesellschaften und Firmen, desgleichen um Vorschüsse, die gegen Sicherheit der verschiedensten Art theils gegen Bürgschaft an Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion der Kasseler Gesellschaft gegeben worden sind, im ganzen annähernd **80 Mill. M.** Diese Katastrophe der Leipziger Bank bedeutet für die Handels- und Industriekreise des Leipziger Platzes einen schweren Schlag, dem nur begegnet werden kann, dass diejenigen Firmen, welche bisher zu den Kunden der Leipziger Bank zählten, rechtzeitig eine anderweitige Bankverbindung finden. Es ist selbstverständlich, dass die „**Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt**“, die mit den kommerziellen Interessen der Stadt so eng verknüpft ist, es als ihre Aufgabe betrachten wird, den Firmen ihre Unterstützung so weit wie irgend möglich angedeihen zu lassen.

Dem Vernehmen nach hat auch bereits eine Anzahl der bisherigen Kunden der Leipziger Bank bei der „Allgemeinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010627015/fragment/page=0003
DFG

Deutschen Kredit-Anstalt“ Aufnahme gefunden, ebenso findet seitens des Publikums ununterbrochen eine Ueberführung der in der Verwahrung und Verwaltung der Leipziger Bank befindlich gewesenen Effektendepots in die Tresors der „Kredit-Anstalt“ statt.

*

Die übrigen Leipziger Bankinstitute hatten, wie schon erwähnt, am Dienstag und Mittwoch unter dem Drucke des Fallimeuts der Leipziger Bank ebenfalls einen starken Ansturm zu bestehen. Namentlich die Kredit- und Sparbank war so stark in Anpruch genommen, dass Gerüchte auftauchten, die Bank werde nicht allen Anforderungen genügen können. Die Bank hat aber den „Run“ durchaus gut überstanden. Es wird in Bezug auf das Institut vom Leipz. Tagebl. die Erklärung veröffentlicht, dass die Kredit- und Sparbank an dem Zusammenbruch der Leipziger Bank in keiner Weise betheiligt ist, somit die umlaufenden Gerüchte auf Unwahrheit beruhen. In den Verhältnissen der Kredit- und Sparbank sei seit dem letzten Abschluss nichts Nachtheiliges eingetreten. Die Leipziger Hypothekenbank veröffentlicht einen klaren Status, der geeignet ist, in Bezug auf dieses Institut durchaus zu beruhigen. Selbst das grösste Platzinstitut, die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, hatte starke Rückforderungen zu leisten, am Dienstag allein mehr als 2 Mill. M., es wurden alle Beträge bis 50,000 M. ohne jede Kündigung ausgezahlt.

Wie die Berliner oder vielleicht gerade auf die Berliner zeigte auch die Leipziger Börse am Mittwoch ziemlich ruhige Haltung, da die brennende Sorge, ob der Zusammenbruch der Leipziger Bank noch andere Institute des Platzes nach sich ziehen werde, für behoben gilt. Sehr beruhigend wirkte auch das einstimmige Urtheil der Presse, dass die deutsche Bankenwelt gesund sei und auch diesen Sturm gut überstehen werde, sowie die Schnelligkeit, mit der die Deutsche Bank sich entschlossen, eine Zweiganstalt in Leipzig zu eröffnen, um in die klaffende Lücke einzuspringen.

Die Leipziger Bank war im Begriff, in Kürze einen prächtigen Neubau zu beziehen, den sie sich unmittelbar neben dem neuen Rathhause, auf dem ehemaligen Pleissenburg-Gebäude errichtet hat und der sich seiner Vollendung nähert. Im Geschäftsbericht vom 31. Dez. 1900 steht das Konto dieses imposanten Bauwerkes mit 1,865,085 M. zu Buche.

Die Aufregung in der Stadt dauert noch fort, bei allen grösseren Bankinstituten herrscht grosser Zulauf der Gläubiger, die Depots abheben, doch glaubte man gestern ein geringes Nachlassen dieser Bewegung zu verspüren.

Die an der Berliner Börse herrschende Meinung, die sächsische Regierung beabsichtigte aus Anlass der jüngsten Bankkatastrophen eine Hilfsaktion, scheint sich nicht zu bestätigen; in massgebenden Kreisen Leipzigs ist davon nichts bekannt. Die Entschliessung des Konkursrichters über die Eröffnung des Konkurses steht noch aus.

Natürlich bildete am Dienstag und Mittwoch die Katastrophe überall das Gesprächsthema. Bereits am Dienstag brachten, wie Reisende erzählen, Eisenbahnschaffner die traurige Kunde bis in die entlegensten Bäder und Sommerfrischen der sächsischen Schweiz, und als sich am Nachmittag die Katastrophe bewahrheitete, da die Dresdner Nachrichten durch ein Extrablatt das bekannte Communiqué der Leipziger Bank bekannt gaben, war auch in Sachsens Residenzstadt die Bestürzung eine allgemeine. Der jüngste Bankkrach in Dresden war noch in zu guter Erinnerung, als dass die Gemüter hätten Beruhigung fassen können. Nicht nur die Filiale der Leipziger Bank in Dresden, sondern auch die übrigen Dresdner Banken wurden stark in Anspruch genommen. Das Bankgebäude in der Klosterstrasse war auch gestern den ganzen Tag von Neugierigen, die nichts zu thun haben, belagert. In den Räumen selbst aber herrschte unter den Angestellten, die eifrig bei der Arbeit sassen, düsterer Ernst. Die Deutsche Bank hat ihre Filiale im Dodelschen Hause Burgstrasse 33, neben dem neuen Bankgebäude der Leipziger Bank errichtet. Sie ist sofort eröffnet. Zur Leitung derselben wurden bis auf weiteres die Herren Viktor Koch, Direktor der Hamburger Filiale und Paul Millington Herrmann, stellvertretendes Vorstandsmitglied in Berlin als Direktoren sowie Herr Adolf Hoppe, stellvertretendes Direktionsmitglied der bayrischen Filiale, als stellvertretender Direktor designirt. Herrn Hugo Schmidt von der Centrale Berlin wurde auch für die Leipziger Filiale Prokura ertheilt.

Noch am 24. d. stand, wie schon bemerkt, der Kurs der Aktien der Leipziger Bank 140 bez. u. Geld, heute ist er gestrichen und ein Börsenwerth von 67,200,000 Mark mit einem Schlage in der Versenkung verschwunden, aus der sich im günstigsten Falle nur schwache Bruchtheile werden retten lassen! Die letzte Emission der Kasseler Gesellschaft hat anscheinend nicht ganz an den Mann gebracht werden können, und es dürfte sich herausstellen, dass die Leipziger Bank einen sehr erheblichen Theil dieser Aktien selbst besitzt. Der letzte Kurs derselben am 24. Juni war 171 Proz.; bei einem Kapital von nur 12 Millionen stellt derselbe also einen Börsenwerth von 20½ Millionen Mark dar, der schon am folgenden Tage durch den ominösen — im Kurszettel als augenblicklich nicht feststellbar bezeichnet wurde und jedenfalls den Weg aller „Kummergesellschaften“ gehen wird!

Jedenfalls zeigt die neue Katastrophe, dass ein Theil unserer Banken sich immer mehr von seiner eigentlichen Aufgabe entfernt und auf das Gebiet des Gründungsschwindels schlimmster Art begeben hat.

*

Leipzig, 27. Juni. (Telegr.) Die hiesigen Morgenblätter melden, dass der Direktor Exner von der Leipziger Bank gestern abend verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden ist.

*

Der Vorsitzende der Bank Sachsenroeder ist vor einigen Monaten gestorben, der stellvertretende Vorsitzende Stadtrath Dodel befindet sich seit einigen Wochen auf einer Reise in Amerika.

— Reichsbank. In Friedberg (Hessen) wird am 22. Juli eine Reichsbanknebenstelle eröffnet, von der auch Wechsel auf Bad Nauheim eingezogen werden.

Buenos Aires, 25. Juni. Goldagio 135,70.

Rio de Janeiro, 25. Juni Wechsel auf London 11⅛.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

New York, 26. Juni. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 76⅛, Juli 74⅛, Sept. 72⅝, Oktober 72⅞, Dezember 74¼. Mais Juli 47⅝, August —, September 48⅞. — Mehl 2,75. Getreidefracht 1¼.

Chicago, 26. Juni. [Telegr.] Weizen 66⅞, Juli 66½, Mais Juli 43⅜.

* Hamburg, 26. Juni. Weizen loco stetiger, loco holsteinischer 166—170. Laplata 132. Roggen loco stetiger, südrussischer flau, cif Hamburg 100—104, do. 102—105, mecklenburgischer 136—144. Hafer stetig. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 26. Juni. Weizen auf Termine geschäftslos, Novbr. —. März —. Roggen loco —, auf Termine träge, Oktbr. 126, März —.

London, 26. Juni. (Schluss.) Schwimmender Weizen sehr träge, Laplata-Ladungen sehr billig gehandelt; schwimmender Mais bessere Nachfrage; Mehl flau und leichter werdend; übrige Artikel ruhig, unverändert.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 26. Juni. [Telegr.] Schmalz Western steam 8,95, do. Rohe und Brothers 9,10.

* Hamburg, 26 Juni. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 57,00.

* Bremen, 26. Juni. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 44½ Pfg. Armour shield in Tubs 44½ Pfg., andere Marken in Doppel-Eimern 45¼ Pfg. Speck fest. Short clear middling loco — Pfg. Juni-Abladung 44.

* Paris, 26. Juni. (Schlussbericht.) Rüböl matt, Juni 59,50, Juli 59,50, Juli-Aug. 59,50, Sept.-Dez. 58,75.

Antwerpen, 26. Juni. Schmalz per Juni 108,50.

Petroleum.

* Hamburg, 26 Juni. Petroleum lustlos, Standard white loco 6,30 Br.

* Antwerpen, 26. Juni. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16,00 bez. u. Br., per Juli 16,25 Br., per Aug. 16,50 Br., per Sept.-Dez. 17,00 Br. Ruhig.

* New York, 26. Juni. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 6,90, do. in Philadelphia 6,85, do. Refined (in Cases) 7,90 do. Credit Balances at Oil City 105.00.

Spiritus.

* Nordhausen, 26. Juni. Branntwein 45 % Vol. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 64,00—66,00 M., desgl. 40 Vol. % 58,00—60,00 M.

* Hamburg, 26. Juni. Spiritus still, Juni 14—13½ G., Juni-Juli 14—13½ G., Juli-Aug. 14¼—13⅞ G., Aug.-Sept. 14¼—13⅝ G.

* Paris, 26. Juni. (Schlussbericht.) Spiritus ruhig, Juni 26,00, Juli 26,25, Juli-Aug. 26,50, Sept.-Dez. 27,25.

Kaffee.

Hamburg, 26 Juni. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 26 Juni. (Vormittagsbericht.) Good average Santos Juni 30,00 Br., Sept. 29,75 Gd., Dez. 30,25 Gd., März 31,00 Gd. Schleppend.

Hamburg, 26 Juni abends 6 Uhr Kaffee good average Santos, Juni —,— Gd., Sept. 29,50 Gd., Dez. 30,25 Gd., per März 31,00 Gd. Kaum behauptet.

Amsterdam, 26. Juni. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

Havre, 26. Juni. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Juni 35,75, per Sept. 36,50, per Dez. 37,00. Ruhig.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	25. Juni	+ 0,58	26. Juni	+ 0,60	—	2
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,38	»	+ 2,40	—	2
do Unterpegel	»	+ 0,10	»	+ 0,12	—	2
Trotha	26. »	+ 1,54	27. »	+ 1,56	—	2
Alsleben, Oberpegel	25. »	+ 2,31	26. »	+ 2,30	1	—
do. Unterpegel	»	+ 1,37	»	+ 1,32	5	—
Bernburg	»	+ 1,04	»	+ 1,00	4	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,44	»	+ 1,44	—	—
do. Unterpegel	»	+ 0,36	»	+ 0,34	2	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Juni	Fall	Wuchs		Juni	Fall	Wuchs
Budweis	25. + 0,08	—	2	Torgau	26 + 0,50	6	—
Prag	» — 0,10	8	—	Wittenberg	» + 1,46	1	—
Jungbunzlau	» + 0,02	—	16	Rosslau	» + 0,83	—	3
Laun	» — 0,23	5	—	Barby	» + 1,00	2	—
Pardubitz	» — 0,18	—	2	Magdeburg	» + 1,07	—	—
Brandeis	» — 0,12	—	2	Tangermünde	» + 1,60	1	—
Melnik	» —	—	—	Wittenberge	» + 1,16	1	—
Leitmeritz	» — 0,28	6	—	Dömitz Peg.	25. + 0,55	1	—
Aussig	26 — 0,10	5	—	Lauenburg	26 + 0,64	2	—
Dresden	» — 1,34	4	—				

Aussig, 26. Juni. Von den oberen Plätzen werden 54 cm Wuchs gemeldet. Heutige Fahrtiefe — Zoll österr. Mass. Fracht nach Magdeburg die Tonne 230 Pfg. mit üblicher Staffel bezahlt.

Berliner Börse

vom 26. Juni.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 3½, Lomb. 4½. Amsterdam 3. Brüssel 3. Petersburg 8. Wien 5. London 3. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap

Barmer Stadtanleihe	3½	— —
Berliner Stadt-Obl.	3½	99,60G
do. do. 1892	3½	98,10bzG
Magdeburger St Anl.	3½	96,00bzG
do do neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	95,00B
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	— —
Bayrische Anleihe	3½	98,50bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,00bzB
Köln-Mind Pr.-Anth.	3½	131,10bz
Hamb 50 Thlr.-Loose	3	134,25bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	26,70bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	130,60bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	
do. innere do. 4½%	4½	73,60bzB
Barletta 100 Lire-Loose		17,10bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	86,50G
do. do. 1888	4½	87,25G
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	85,25B
Chinesische St.-Anl.	5½	102,50B
do. v. 1895	6	—
do. do. kleine	6	102,40bzB
do. v. 1896	5	94,20bz
do. v. 1898	4½	82,50bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	28,10bzG
Griech. Anl. 1881—84	—	39,30G
do. kons. Goldrente	—	30,30bzG
do. Monopol-Anl.	—	45,40G
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	38,40bzG
Lissabon Stadtanl. 1886	4	70,50bz
do. do.	4	70,90bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	-	— —
Mexikaner Anl. à 100	5	97,80bz
do à 20	5	97,90bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	— —
Rumän. Anleihe 1891	4	78,30bzG
do. do. mittlere	4	— —
do. do. kleine	4	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3⁸/₁₀% do. gar.	3,8	94,10bzG
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	302,75bzG
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	— —
do. do. 1890	3½	— —
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	96,30bz
Türkische Anleihe D.	1	24,50G
do. Administ	5	100,10bzG
do. 400 Frcs.-Loose	-	106,90bzB
Ungarische Gold I.-A.	4½	103,20bzG
do. Kr.-R.	4	93,75bz
do. Staats-R. 97	3½	83,80bz

Industrie Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	217,50bzG
Admiralsgarten-Bad	4½	85,75B
Annaburger Steingut	4	74,00bz
Archimedes	18	162,75G
Bauges. Berl. Chrl. i. Liq.	—	446,00bzG
do. B.-Wilm. T.-G. i. Liq.	—	772,00G
Braunschweiger Jute	15	149,50G
Berl.-Anh. Maschinen	16	169,00bzG
Berliner Bockbrauerei	10	160,00bzG
do. Brauerei Königst.	4½	95,50G
do. Union Gratweil	4	107,25bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	16	204,50bzG
Breslauer Oelwerke	1	73,50B
do. Strassenbahn	14	176,10bz
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	200,00B
Charlottb. Wasserwerk	12½	289,00B
Chem. Fabr. Schering	15	216,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	14	114,60bz
Dessauer Gas	14	207,90G
Deutsch-Am. Werkz.	8	63,50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	33	345,00G
Dtsche Jutespinnerei	10	115,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	18	290,00bz
Erdmannsdorf. Spinn.	4	60,60bzG
Freund Masch. konv.	21	— —
Görlitzer Eisenbbed.	18	225,00bz
Hagener Gussstahl	6	69,00bz
Hansa, Dampfschiff.	14	136,25bzG
Harburg-Wien Gummi	12	299,75G
Harkort St.-Pr. konv.	6½	102,90bz
do. Brückenb. konv.	7	106,25bzG
do. do. St.-Pr.	8	— —
Hirschberger Masch.	7½	— —
Keyling & Th. Eiseng	7½	118,25G
Köln-Müsener Bgw.	3¼	— —
do. conv.	8½	82,25bzG
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	648,00G
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	24	290,00G
Mälzerei Wrede	6	94,00bz
Magdeburger Baubank	4½	90,25G
Magdeb. Strassenbahn.	10	156,90bz
Maschin. Breuer	10	108,00bzG
Neuroder Kunstanstalt	8½	108,80bzG
Nienburg E V.-A abg.	4	61,00G
Nordd. Eiswerke	2	66,00G
Omnibus-Gesellschaft	13	162,00G
Oppeln Portl.-Cem.	12	— —
Orenstein & Koppel	20	131,00bzG
Passage	4	81,00bz
Rhein. Cham. u. Dinasw.	8½	— —
Sangerhäuser Masch.	22½	250,25bzG
Saxonia Cement	14	102,50G
Schäffer u. Walcker	3	47,00G
Schlesische Cement	17½	147,50G
Schwartzkopff	13	191,00bzG
Siemens, Glas-Industr.	17	239,75bz
Siemens & Halske	10	152,50bzG
Stettiner Cham. Didier	30	278,25bzG
Sudenburg. Maschin.		— —
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	191,50G
Vereinsbrauerei Artern	7½	106,50G
Westf. Draht-Industrie	11	149,25bzB
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr.		
Wittener Guss	18	171,50bzG
Wilhelmshütte conv.	12	83,75G
Zuckerfabr. Fraustadt	11	168,00G

Deutsche Eisenb.-Prior. Oblig

Dortm.-Gronau	3½	
Ostpreuss. Südbahn	4	100,40bzG

Deutsche Eisenb St. Prior

Breslau-Warschau	4	85,50bzG
Dortmund-Gronau. E.	8½	151,90bz
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —

Eisenb. Prior. Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	59,00G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	94,00bzG
Lemberg-Czernowitz	4	
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	90,60G
do. Ergänzungsn.	3	88,00G
do. Gold-Pr.	4	100,60B
Oesterr. Lokalbahn	4	98,00bz
do. Nordwestbahn	5	— —
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	73,00bz
do. Obligationen	5	104,90bz
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	— —
Kosl.-Woronesch Obl.	4	98,25bzG
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	98,30G
Kursk-Kiew	4	99,20bz
Mosco-Kiew-Woron	4	98,50bzB
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	99,10G
Mosco-Smolensk	5	98,50bzG
Orel-Griäsi 1889	4	98,90bz
Rjäsan-Koslow	4	98,50bzB
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	98,40bzB
Rybinsk-Bologoye	4	98,60bz
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	83,25bzG
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawkas Oblig.	4	98,80G
do. unkdb. b. 1906	4	98,70bzG
Manitoba rz. 1933	6½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	103,90G
do. Gen. Lien.	3	71,40bzG
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	132,25bzG
do. do. do.	5	115,25bzG
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	100,80bzG
„ II. 2640 M.	5	100,80bzG
Macedonische G.-O.	3	59,00bzB
Portug. Eisenb. O. 1886	3	66,30G
do. 1889	4½	87,00B

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	7½	— —
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6¼	113,80G
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior. Aktien

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7⅔	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	7	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	95,10bzG
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	5¾	— —
do. B. Elbethalb	6¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	2/5	24,10bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien.	26¼	— —
Gotthardbahn	6	154,00bz
Ital. Meridionaux	6⅗	— —
Lüttich-Limburg.	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9⅗	— —
do. Nordostbahn	4½	102,25G
do. Unionbahn	4¼	— —

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	100,00bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	98,40G
do. do. V. rz. 100	3½	91,80G
do. VI. unkb. 1900	4	99,40bzG
do. VII unkb. b. 1903	4	99,40bzG
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	91,80bzG
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	99,75G
D. Grundsch. Obl. frc. Z.	3½	45,75bzG
do. do. V./VI. „ „	4	42,75bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	98,00bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	98,00bzG
do. X. unkdb. 1908	4	98,50bzG
do. XI. u XII. „ 1910	4	99,00bzG
Hamb. Hypothek.-Pfd. S. 251-310 unk. 1905	4	99,00bzG
do. unk. bis 1900	4	98,00bzG
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	91,00bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	90,50bzG
do. alte u. con.	3½	90,00bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	94,00G
do. do. II.	3½	92,00G
do. do. III	4	99,00bzG
do. do. IV-VI.	4	99,00bzG
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	— —
do. do. F.	4	— —
do. do. VIII. IX.	4	— —
Mein. H.-B., conv.	3½	91,00bzG
do. Serie II.	4	98,00bzG
do. unkdb. bis 1905	3½	91,25bzG
do. unkdb. bis 1907	3½	91,00bzG
do. Em. VI.	4	99,20bzG
do. Em VII unk. b. 1906	4	99,50bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	130,10bzG
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	96,00bzG
do. IV.V. ukb. b. 1903	4	96,00bzG
Ostpreussische	3½	101,90bz
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	87,00bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	87,00bzG
do. IX. X. 1906 uk.	4	87,00bzG
do. XI. XII. 1908 uk.	4	87,00bzG
do. II. III. 1906 uk.	3½	81,00bzG
Posensche	4	102,10G
P.-B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,60G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	108,50G
do. XIII. rz. 100	4	98,00bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	98,00bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	90,60bzG
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	99,10bzG
do. do. 1900	3½	91,20bzG
do. do. 1906	3½	91,00bzG
Pr. Hp.-A.-B. 4% Jan. J.	fr. Z.	82,50G
do. do. 4% Apr. O.	„	81,10bzG
do. do 3½% Jan. J.	„	75,40bzG
do. do. 3½% Apr. O.	„	75,50bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	90,40bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	98,80bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	98,80bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	99,00bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	92,00G
do. „ „ b. 1908	4	99,00bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	94,10G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	102,00G
Rh.-W. Bder, I III. V., ukb. b 1905.	4	98,10bzG
„ II. u. IV., b. 1904	3½	90,00bzG
„ VI., ukdb. 1908	3½	90,70G
„ VII., unkdb. 1908	4	98,50bzG
„ VIII., ukdb. 1910	4	99,00bzG
Sächsische	4	93,50bzG
do.	3½	93,50bzG
do.	3	101,00bzG
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	— —
Rentenbr. Pommersche	4	101,90G
Rentenbr. Posensche	4	101,75G
Rentenbr. Preussische	4	101,80B
Rentenbr. Sächsische	4	101,60G
Rentenbr. Schlesische	4	101,80B

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	99,10G
Arenberg Bergwerk	50	551,00G
Baroper Walzwerk	0	85,10bzG
Berzelius	6	75,25bzG
Bismarckhütte	24	217,00bz
Concordia-Bergwerk	29	258,25bz
Consolidat. Bergw.-G.	30	317,00bzG
Consol. Marie	4	80,00bzG
Duxer Kohlen kon.	9	176,00bzB
Gelsenkirch. Gussstah.	14	97,75G
HarzerEisenw. Lit. A. B.	25	86,00bzG
Inowrazl., Steinsalzbl	4½	117,25bzG
Kattowitzer	14	179,75bzB
Königin-Marienhütte	5	68,00bz
Leopoldsgr. Edderitz	7	97,50bz
Luise Tiefbau konv.	0	66,00bzG
do. do. St.-Pr.	4	111,00bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	16⅔	— —
Marienhütte Kotzenau	5	74,00bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	6	110,25bzG
Niederl. Kohlen	12	133,50bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	16	163,50bzG
Schlesisch. Zinkhütten	27	315,00bzB
Stadtberger Hütte	11	161,50bz
Wurm-Revier	7½	121,50bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges.

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	98,00bz
Bochumer Gussstahl	4	
Dessauer Gas	4½	107,40G
Dortmunder Union	5	109,30G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	98,00B
Hamb.-Packetfahrt	4	102,00bzG
Laurahütte	3½	92,80bzG
Naphta-Obligationen	4½	97,25G
Norddeutscher Lloyd	4	102,70bzG
Oberschl. Eisen-Ind.	4	95,10bzB
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	— —

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	8⅔	144,00G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	148,00G
Börsen-Handelsverein.	6	101,75G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	89,00bzG
Cöln W. u. Komm.	6	100,50G
Danziger Privatbank	7	116,25G
Deutsche Grundschuld	7	3,25bzG
do. Effekt.-B. (Hahn)	4	109,25G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	111,10G
Dresdener Bankverein	8	108,00bzG
Essener Kredit	8½	140,00bzG
Gothaer Privatbank	7	126,75G
do. Grundkreditb.	7	121,00bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	145,00bzG
Königsberg. Vereinsb.	6½	113,10G
Leipziger Bank	9	— —
Lübecker Kommerzb.	8	133,25G
Magdeburger Privatb.	4	100,00bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	90,00bzG
Pomm Hyp.-Bk.	7	42,60bzG
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	7,50bzB
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	115,00G
Rheinische Bank	9	79,00bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	14½	— —

Leipziger Börse, 26 Juni.

Zf		M.		Zf		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	5000	87,50G	4	Mansf. Gew 1882		100,60G
3	do.	1000	87,50G	4	do 1879		100,60G
3	do.	500	87,50G	4	do Em 1875		100,60G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		97,75G
3%	Staatsanl. 1855	100	93,00G	3½	do 1876 konv.		97,75G
3½	do. 67 kv. 4%	500	99,75G	3½	Altb Landoblig.	1000	96,50G
3½	Laudrentenbr.	500	97,50G	3½	do. do	500	96,75G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	309,00B
7⅓	Böhm. Nordbahn	144,00B
14½	Buschtiehrad. Lit. A.	
13	do. do. B.	263,00bzG
1 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6¾	Graz-Köflach.	130,50G
2¾	Marienburg-Mlawka	73,00G

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt	
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	170,00bzG
8	Dresdener Bank	131,50bzG
7	Gothaer Privatb.	130,00B
9	Leipziger Bank	— —
8	do. Hypoth.-B.	— —
5	do. Kred.- u. Sparb.	— —
9	Sächs. Bank	135,00B
7	Zwickauer	118,00G

Div.	Industrie-Papiere.	
13	Chemn. Werkz. (Zim.)	113,50G
10	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	98,00G
4	Dörstew.-Rattm. St-A.	72,60B
—	do do. 5% V.-A.	100,00B
7	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	— —
14	Geraer Jutesp. u. W.	— —
12	Germania (Schwalbe)	— —
39	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	646,00B
73½	do. do. Pr.-A. I	— —
69	do. do. do. II	1000B
0	Hallesche Str.-B.	66,75G
6	Kette Elbsch.-G.-Akt.	83,25B
9½	Körbisd. Zuckerfb.	120,50G
5½	Leipz. Baubank	103,25G

Div.		
5¾	Leipz. Elektr.-Werke	110,00G
3	do. elektr. Strassb.	83,00bz
7	do. Gr. elektr. Strassb.	147,50G
10	do. Bierbr. Reudn. v. Riebeck & Co.	— —
3	Lpz. Kammgarnsp.	148,00B
12	do. Malzf. Schkeud.	176,00B
0	do. Wollkämmerei	
90 M.	Mansfelder Kuxe	1000G
8	Portl.-Cement Halle	— —
0	Sächs. Kammg.	60,00G
7	Sächs. M.-F. (Hartm.)	131,00G
16	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	164,00B
15	Thür. Gasges. Spz.	235,00G
15	do. Stamm-Pr.	— —
10	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
10	do. St.-Prior.	— —
11	Zeitzer Par. u. S.-A	130,00bz
—	do. do. Oblig.	98,50G
11	Zuckerfabr. Glauzig	130,75G
10	Zuckerraff. Halle	175,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	90,75bzG
4	Böhm. Nordbahn	101,00G
5	do. do. Gold	— —
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	96,40G
4	do. do.	96,40G
5	do. Em. 1868/71/72	102,50G
4½	do. Gold	— —
3	Dux-Bodenbach	— —
5	do. Em. 1871	104,10G
5	do. do 1874	107,75G
4½	Graz-Köflacher	— —
5	do. Em. v. 1871 u. 72	102,75G
4	Kaschau-Oderberg	95,00G
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010627015/fragment/page=0004